

KOMPAKT

Spuren der Konjunkturflaute
In der Zahlungsbilanz

ZÜRICH – Die Konjunkturflaute hat im ersten Quartal dieses Jahres auch Spuren in der Zahlungsbilanz der Schweiz hinterlassen. Der Überschuss der Ertragsbilanz ging im Vorjahresvergleich um vier auf zwölf Milliarden Franken zurück, wie die Schweizerische Nationalbank am Donnerstag mitteilte. Dieser Rückgang wird zum einen auf den tieferen Ausfuhrüberschuss wegen der Exportschwäche und den preisbedingt höheren Importen zurückgeführt. Zum anderen trugen geringere Nettoerträge auf den Direktinvestitionen im Ausland dazu bei. Ein positives Signal kam hingegen vom Fremdenverkehr, dessen Einnahmen im Berichtsquartal um vier Prozent stiegen. Im Kapitalverkehr flossen netto 34 Milliarden Franken aus der Schweiz ab, mehr als doppelt so viel als ein Jahr zuvor. Inländische Investoren erwarben in grossem Umfang ausländische Wertpapiere in Franken. Gleichzeitig zogen ausländische Konzerne Kapital aus ihren Tochtergesellschaften in der Schweiz ab. (AP)

Stimmung in der Wirtschaft
der Euro-Zone verbessert

BRÜSSEL – Die Stimmung bei Unternehmen und Konsumenten in der Euro-Zone hat sich im Juni erstmals in diesem Jahr wieder verbessert. Laut Experten sei dies vor allem auf eine positivere Lage in der Industrie zurückzuführen.

Ob die Wirtschaft damit vor einer Trendwende steht, sei aber noch ungewiss, teilte am Donnerstag die Europäische Kommission mit, die den Index ermittelt. Die Umfragen für Juni legten der Kommission zufolge zumindest nahe, dass die Talsohle erreicht sei. Volkswirte zeigten sich skeptischer. Zwar habe sich die Stimmung in der Euro-Zone verbessert, allerdings sei sie noch sehr trübe. Zusammen mit dem leichten Anstieg der Inflation auf 2,1 Prozent liefern die Daten der Europäischen Zentralbank (EZB) ein weiteres Argument, dem wachsenden Druck zu widerstehen, die Zinsen zu senken.

Der Index gibt die Stimmung in der Gesamtwirtschaft der Euro-Zone wieder und stieg um 0,2 auf 96,3 Punkte. Seit Oktober 2004 war der Index stets gesunken. «Die kommenden Monate werden zeigen, ob dies der Beginn einer Trendwende ist oder vielmehr eine Unterbrechung eines anhaltenden Abwärtstrends», erklärte die Kommission.

Ein von der Behörde getrennt erhobener Geschäftsklima-Index für die Euro-Zone zeigte für Juni ebenfalls die erste Verbesserung seit Jahresbeginn an: Der Index erhöhte sich auf minus 0,29 Punkte von minus 0,37 Zählern im Vormonat. Hier schätzten die Industriefirmen die Produktion der kommenden Monate und die Lagerbestände fertiger Produkte positiver ein. (sda)

«International einmalige Aktion»

FRANKFURT – Die deutschen Autohersteller und Zulieferer wollen ihren langwierigen Streit über die Verantwortung für Produktionsmängel mit einem gemeinsamen Regelwerk zur Qualitätsverbesserung begraben. Die Vereinbarungen haben vor allem einen besseren Informationsaustausch zum Inhalt. Der Verband der Automobilindustrie (VDA), unter dessen Federführung die Regeln nach zweijähriger Diskussion beschlossen wurden, sprach am Donnerstag von einer «international einmaligen Vereinbarung», die der deutschen Autobranche helfe, ihre führende Position auf dem Weltmarkt zu sichern.

Verpflichtung eingegangen

Die Hersteller haben sich laut VDA verpflichtet, die Produktspezifikationen mit den Verantwortlichkeiten, Schnittstellen, Terminen, Kosten und Qualitätszielen «rechtzeitig und eindeutig» zu definieren. Die Zulieferer erklärten sich dagegen unter anderem bereit, die Termin-, Kosten- und Qualitätsvereinbarungen und deren Absicherung über die gesamte Lieferkette einzuhalten. Sollte es zu Fehlern kommen, wollen sich beide Seiten rechtzeitig informieren und Gegenmassnahmen einleiten. (AP)

Leica verstärkt Bollwerk

Aktionrückkäufe für 100 Millionen Franken – Ehrgeizige Ziele

ZÜRICH – Leica Geosystems rüstet zur Abwehrschlacht gegen den schwedischen Hexagon-Konzern. Dessen Übernahmeangebot sei viel zu tief, ohne industrielle Logik und opportunistisch, sagte Leica-Chef Hans Hess an einer Medienkonferenz. Die Aktionäre werden mit einem Aktienrückkaufprogramm über 100 Millionen Franken geküpert.

«Wir lassen uns nicht von ein paar Wikingern ins Bockshorn jagen», sagte Hess am Donnerstag beim Auftakt zu einer Roadshow. Dabei will das bedrängte Schweizer Vermessungsunternehmen bei den Aktionären Stimmung gegen einen Verkauf machen. «Für einen Schnäppchenpreis lassen wir Leica nicht untergehen», sagte Hess.

Die Leica-Offerte von 440 Franken pro Leica-Aktie liege nur 15 Prozent über dem Schlusskurs vor dem Übernahmeangebot – üblich seien Prämien von 25 Prozent. Auch aus industrieller Optik mache ein Zusammenschluss keinen Sinn: Synergien bestünden einzig beim Metrologie-Geschäft, das aber nur zehn Prozent des Umsatzes ausmacht. Die von Hexagon hergestellte Software sei zwar gut, für die Leica-Produkte aber völlig ungeeignet.

Ein Zusammenschluss mit Hexagon bedeute für Leica eine Verwässerung, alleine sei man stärker, sagte Hess und präsentierte einen ehrgeizigen Fünfjahresplan: Bis 2009 will Leica den Umsatz von heute



«Wir lassen uns nicht von ein paar Wikingern ins Bockshorn jagen», sagte Leica-Chef Hans Hess am Donnerstag bei der gestrigen Pressekonferenz in Zürich.

770 Millionen auf rund 1,2 Milliarden Franken steigern. Der operative Gewinn soll von 130 auf 240 Millionen Franken erhöht werden.

Im Vermessungsgeschäft und der Sensorik seien die Wachstumsmöglichkeiten teilweise zwar schon ausgeschöpft. Im Dienstleistungs- und Softwaregeschäft und den Messgeräten für Handwerker seien die Aussichten aber hervorragend. «Wir werden den amerikanischen Do-it-yourself-Markt im Sturm erobern», sagte Hess. Die Wach-

tums- und Ertragsziele seien realistisch. Bislang habe Leica Geosystems seine Ziele stets übertroffen.

Den Aktionären ein Aktienrückkaufprogramm über 100 Millionen Franken. Dadurch steigt der innere Wert pro Aktie, umgesetzt wird das Programm aber nur, wenn die Aktionäre standhaft bleiben und nicht verkaufen. Unter dem Strich sei er zuversichtlich, dass Leica den Angriff abwehren könne. Fachpresse und Kunden seien gegen ei-

nen Verkauf an Hexagon, auch von Grossaktionären lägen ermutigende Signale vor. «Wir geben den Kampf nicht auf», sagte Hess. Auch die Börse stütze die Leica-Sicht: Der Kurs ging am Vormittag zwar um 0,9 Prozent zurück, lag mit 458 Franken aber deutlich über der Hexagon-Offerte. Um für die Aktionäre attraktiv zu werden, müsste Hexagon den Preis massiv erhöhen. Konzernchef Ola Rollen schloss dies bislang aber immer kategorisch aus. (AP)

Der Anleger trägt das Risiko

Versicherungsplatz: Mehr Alternative Anlagen bei Versicherungssparen

VADUZ – Versicherungsaufscher aus vier Ländern trafen sich am Mittwoch zu einer Fachtagung in Vaduz. Versicherungsnehmer verlangen auch nach Hedgefonds, sagt Maria Gassner, Leiter Versicherungen der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein.

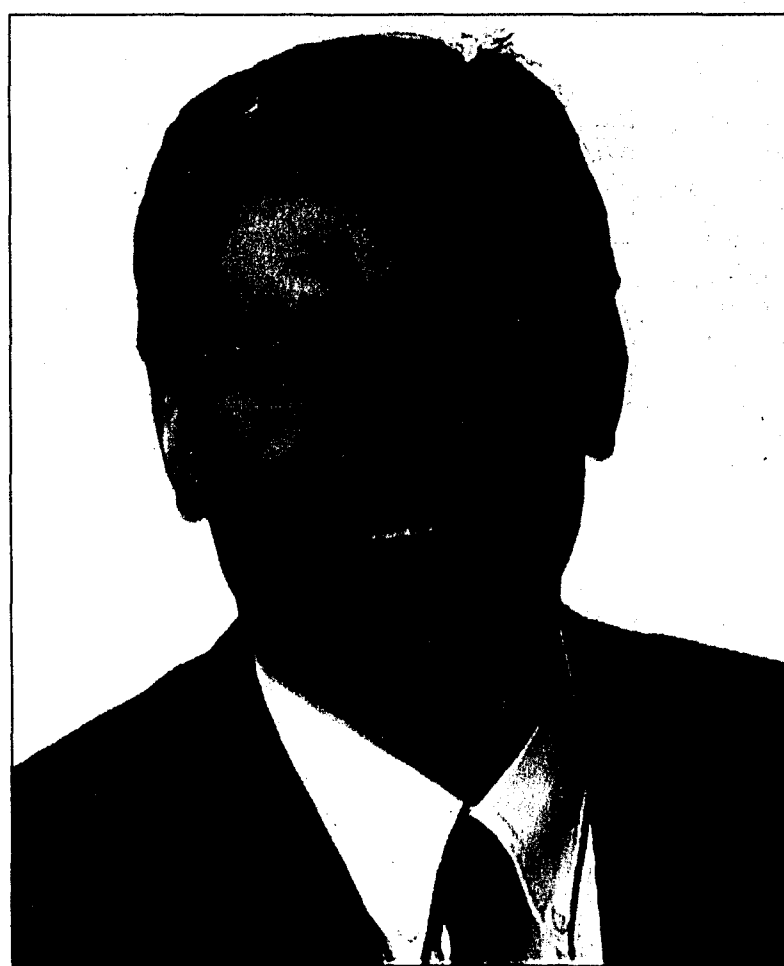
• Kornelia Pfeiffer

Volksblatt: Herr Gassner, die Situation der Versicherungswirtschaft in den vier Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein ist ja sehr unterschiedlich. Wo gibt es gemeinsame Perspektiven?

Mario Gassner: In Liechtenstein haben sich im Lebensversicherungsbereich schwergewichtig Tochtergesellschaften ausländischer Versicherungsunternehmen angesiedelt, die sich auf fondsgebundene Lebensversicherungen spezialisiert haben. Und im Schadenversicherungsbereich sind es vorwiegend Captives, also Eigenversicherungen grosser Konzerne, welche als Direkt- oder Rückversicherer tätig sind. In allen vier Ländern ist festzustellen, dass vermehrt auch Alternative Anlagen gewählt werden, um eine höhere Kapitalrendite zu erreichen.

Was haben Sie für die Versicherungswirtschaft aus dem Vierertreffen mitgenommen?

Es war bereits das dritte Treffen der Anlageexperten der deutschsprachigen Versicherungsaufsichtsbehörden. In diesem Jahr war erstmals die liechtensteinische Finanzmarktaufsicht (FMA) federführend. Neue Erkenntnisse ergaben sich



Maria Gassner: Die Versicherung muss über Chancen und Risiken gut informieren.

insbesondere in Bezug auf die Entwicklungen im Anlagebereich der Versicherungsunternehmen, wobei hier natürlich die Aufsichtsaspekte im Vordergrund standen. Bei diesem Erfahrungsaustausch werden gegenseitig Informationen über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Ländern ausgetauscht.

Ganz kurz erst gibt es in Liechtenstein mit der «Superfund» ei-

nen Hedge-Fund-Anbieter. Die Nachfrage nach Alternativen Anlagen ist ungebremsst.

Die Lebensversicherungsunternehmen in Liechtenstein konzentrieren sich auf das Versicherungssparen. Tatsächlich wollen Versicherungsnehmer auch Anlagemöglichkeiten mit Hedge-Funds oder auch andere Alternative Anlagen. In der Regel trägt dabei ja der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko.

Sehen Sie einen Trend zu Alternativen Anlageinstrumenten? Wo sehen Sie Chancen, wo Probleme?

Eine gewisse Beimischung von Alternativen Anlageinstrumenten zu den herkömmlichen Anlageformen kann je nach Risikopotenzial des Vermögensinhabers sinnvoll sein. In jedem Fall sollte im Vorfeld einer derartigen Investition der Portfoliomanager-Selektion und dem eigentlichen Anlageprozess grosse Beachtung geschenkt werden.

Was fordert der Wandel in der Investmentwelt von den 30 Versicherungsgesellschaften Liechtensteins?

Von diesem Wandel sind zur Hauptsache die Lebensversicherungsunternehmen betroffen. Wichtig ist dabei, dass die Versicherungsunternehmen offen über Chancen und Risiken der verschiedenen Anlageprodukte informieren, da diese auch das Anlagerisiko tragen.

Der Versicherungsplatz Liechtenstein – welche Bedeutung misst man ihm international bei?

Der Versicherungsplatz Liechtenstein hat sich überdurchschnittlich gut entwickelt. Das belegen die stattliche Anzahl von insgesamt 30 Gesellschaften und die Steigerung der Prämieinnahmen um 60 Prozent im vergangenen Jahr. Durch die strategische Ausrichtung ist Liechtenstein bereits heute ein international anerkannter Versicherungsstandort, der sich als so genannter Nischenplayer mit Erfolg dem Standortwettbewerb stellt.